

Limburger Anzeiger

Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Gegründet 1888.

Redaktion: Hans Antes.

Druck und Verlag der Hunsrücken Verlag nach Druckerei

in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 5 geplasterte Politik über deren
Raum 70 Pf. Die 10 min. breite Reklame 2.10 Pf.
Reklame wird nur bei Wiederholungen geführt. Telefon Nr. 82.
Anzeige-Einnahme bis 6 Uhr nachmittags des Tages.

Nummer 292

83. Jahrgang

Limburg, Dienstag, den 21. Dezember 1920.

Die Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 19. Dez. Wie die Agence Havas-Reuter meldet, sind von den aus der Mitte der alliierten Delegierten bestimmten Persönlichkeiten, die sich mit den deutschen Delegieren zum Zweck der Prüfung einzelner Reparationsfragen in Verbindung setzen sollen, der Führer der französischen Delegation Sénateur mit der Behandlung der Reparation in natura und der Führer der englischen Delegation Lord Abernon mit der Besprechung der Barleistungen betraut worden.

Wie der Bericht weiter besagt, fanden die Vorschläge und Anregungen des Staatssekretärs Bergmann zum Teil bereits die grundjährige Billigung der Alliierten, während verschiedene Vorschläge von vornherein verworfen wurden.

Die Hauptzahl von ihnen steht noch zur Besprechung. So haben z. B. die Alliierten wegen der von deutscher Seite vorgebrachten Ziffern der Beziehungskosten geschlossen, bei ihren Regierungen darüber Erklärungen einzuhören, damit sie mit den deutschen Angaben verglichen werden können.

Auf gutem Wege.

Brüssel, 19. Dez. Wie Havas-Reuter über die heutige Sitzung berichtet, führen die vier Darlegungen, die heute gegeben wurden und mehr technischer Art waren, in der Sitzung zu keinerlei Diskussion. Die anschließenden Privatbesprechungen mit den deutschen Delegierten werden in den Tagen stattfinden. Die Besprechungen werden um so leichter vor sich gehen, als sämtliche Delegationen mit Ausnahme der französischen Delegationen werden nächster Vollistung erst am nächsten Montag vor sich gehabt. Dieser Tag der Behandlung muß, wie der Havas-Reuter-Berichterstatter meint, zu fruchtbaren Ergebnissen führen. Der Eindruck in Konferenzkreisen ist heute abend offensichtlich gut. Der heutige Tag bedeutet den ersten Schritt auf dem Wege zu Lösungen, die zweitlos nicht ohne Schwierigkeiten erreicht werden können, deren tatsächliche Auffindung aber nicht mal unmöglich ist. Es ist eine solide Basis für die Diskussion geschaffen.

Brüssel, 19. Dez. (Havas-Reuter.) Staatssekretär Bergmann ist vormittags mit einem Mitarbeiter zusammengetreten und hat dieselben unter ihnen bezeichnet, die nach ihrer Zuständigkeit die Aufgabe haben sollen, jede Spezialfrage mit den Vertretern der Alliierten zu besprechen und die näheren Ausführungen zu verschaffen, die von ihnen verlangt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß von den Alliierten Vorschläge gemacht werden, sobald die Deutschen volles Licht über ihren Standpunkt verbreitet haben werden. In dieser Beziehung kann man gar nicht genug die Tatsache betonen, daß die Wollen, die am Abend des ersten Tages die Atmosphäre der Konferenz verdunkelten, jetzt völlig zerstreut sind. Wenn die technischen Vorschläge, die heute vorgetragen wurden, auch kein unmittelbares Heilmittel ins Auge gesetzt haben, so werden sie doch wenigstens den Vertretern der Alliierten weitere Informationen verschafft haben, die, wenn es sich darum handeln wird, Beschlüsse zu fassen, ihren praktischen Nutzen haben können. Die Deutschen haben jetzt ihre Erklärungen über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands zu Ende geführt, die umso länger waren, als die Schwierigkeiten, die vorliegen, sehr verwickelt sind. Darüber ist sich jeder einig. Das Terrain ist heute gewissermaßen vollständig reingegangen. Der erste persönliche Kontakt hat zwischen den beauftragten Delegierten bereits stattgefunden, und es scheint, daß das Ergebnis dieser Besprechungen einen durchaus günstigen Eindruck macht.

Die Darlegung unserer Finanznot.

Brüssel, 19. Dez. (WTB.) Von unserem Sonderberichterstatter. Wie bereits gemeldet, waren die beiden ersten Sitzungen der Brüsseler Reparationskommission fast ganz mit eingehenden Darlegungen des Staatssekretärs Schröder vom Reichsfinanzministerium und des Präsidenten der Reichsbank Havenstein ausgefüllt. Über die Ausführungen ist noch folgendes zu berichten, was geeignet ist, einen Überblick über die gegenwärtige deutsche Finanzlage zu geben: Staatssekretär Schröder, der in seinen Ausführungen häufig auf die den Alliierten vorgelegten Drucksachen Bezug nehmen konnte, ging bei seinen Ausführungen von dem Anwachsen der deutschen schwedenden Schuld aus. Diese hat vom April 1919 bis Ende November 1920 in ständiger Progression sich gesteigert, ja sich mehr als verdoppelt und betrug Ende November 147 Milliarden, die sich bis zum 1. April 1920 noch um weitere 25 Milliarden vermehrten werden. Nach den Berechnungen kommt die Steigerung allein in den Monaten bis Ende April dem Zehnfachen der gesamten deutschen Schuld vor dem Kriege gleich. Daneben ist der Papiergebundlau, der im November vorigen Jahres 76,5 Milliarden betrug, im letzten Jahre allein um 26,5 Milliarden, d. h. um fünfmal soviel gestiegen, als der gesamte Umlauf von Metall- und Papiergebundlau vor dem Kriege. Unter Anerkennung des sich daraus ergebenden Ernstes der Lage gaben sowohl Staatssekretär Schröder wie Präsident Havenstein der Ansicht Ausdruck, daß nur unter bestimmten Voraussetzungen der Verfall Deutschlands in völlige Aflagnatenwirtschaft und damit der praktische Bankrott vermieden werden könne. Als Mittel bezeichneten sie vor allem Arbeit und Sparfamilie, nicht nur im Staats-, sondern auch im Privathausbank, daneben Organisationsverbesserungen und Rücksicht auf die Lage Deutschlands bei Bezeichnung der Kriegsentlastigung, entsprechend den Zusicherungen des Friedensvertrages. Staatssekretär Schröder teilte eine ganze Reihe von Einzelheiten über die deutsche Finanzlage mit. Die Steuereingänge seien erheblich befriedigender geworden. Namentlich die Einkom-

mensteuer hat sich seit Einführung des Abzuges von 10 Prozent für alle Arbeitseinkommen vervielfacht und betrug im Oktober über eine Milliarde gegenüber 396 Millionen im Juli. Nach einem Beispiel des Staatssekretärs sind unter Umständen bei der angespannten deutschen Besteuerung frühere Millionäre, ohne daß sie jemals Vermögensverlust erlebt haben, nicht mehr in der Lage, mit ihrem durch Abgaben bis weit unter die Hälfte gesunkenen Einkommen ihren früheren Standard of life aufrechtzuhalten, selbst wenn man das Einkommen der Kaufkraft des Geldes außer Acht läßt. Durch diese starke Anspannung ist aber immerhin einige Hoffnung gegeben, daß der ordentliche Staat trotz der insoweit des Wachstums der Schulden zu erwartenden weiteren Mehrbelastung in diesem Jahre wieder balanziert. Das Defizit der Eisenbahn und Post mit 20 Milliarden erklärte Schröder vor allem mit den ungeheuren Kosten der Erneuerung des im Kriege abgenutzten Materials und der erheblichen Erhöhung aller Sachosten, daneben auch mit der Steigerung der Löhne und Gehälter. Für 1922 rechnet er mit einer Verminderung des Defizits, so daß in nicht allzuferner Zeit die Betriebsverwaltungen ihre Ausgaben aus laufenden Einnahmen decken können. Dagegen ist Deutschland für die Bezahlung der privaten Leistungen für aus dem Friedensvertrag zu tragende Leistungen auf die Notenpresse angewiesen, ein Zustand der sobald als möglich beendet werden müsse, aber nur mit Hilfe der Alliierten beendet werden könnte. Gerade diese Zahlungen beweisen, daß die Leistungen die Fähigkeit Deutschlands durch die Möglichkeiten des Budgets begrenzt bleibt.

Der gute Eindruck der deutschen Delegation.

Paris, 19. Dez. (WTB.) Der erste französische Delegierte aus der Sachverständigenkonferenz in Brüssel Sénateur erklärte dem Sonderberichterstatter des "Matin": Die Deutschen haben ihre Darlegungen unterbreitet und Vorbehalte gemacht, die sie machen müssen und die wir erwarten haben. Das Wesentliche ist, daß die Erörterung nunmehr auf eine glückliche Art etabliert wurde. In den gesonderten Verhandlungen, die jeder Delegierte mit den Deutschen haben wird, werden wir feststellen, welche wirtschaftlichen Möglichkeiten und welche gute Wille vorhanden ist, um zu einem vorbereiteten Einverständnis zu gelangen, das gestattet, die Konferenz in Gent, die die Entscheidungen treffen soll, aufzulösen und mit Belegen zu versehen. Die Deutschen, so erklärte Sénateur, hätten eine unabweisbare Haltung. Sie setzten ihren Standpunkt ohne Abschweifung und ohne Spur eines aggressiven Geistes auseinander. Man könne nur hoffnungsvoll sein, wenn die Konferenz ihre Arbeit so verstehen und so ausführen. Der Sonderberichterstatter des "Matin" stellt fest, daß diese Auflösung von allen Delegierten der Alliierten geteilt wird.

Erfüllt der Reichstag seine Aufgaben?

Man hat geagt, daß das deutsche Volk den Parlamentarismus erst noch lernen müsse. Man hätte aber immerhin geglaubt, daß wenigstens das Parlament selbst, dessen Mitglieder doch zu einem großen Teile seit Jahren und Jahrzehnten im parlamentarischen Betriebe stehen, "ihm könnten"; und doch ist das, wie sich jetzt ergibt, nicht der Fall. Anders wäre es nämlich nicht gut denkbar, daß Herr Löbe, zurzeit erster Präsident des ersten deutschen Parlaments, geradezu eine "Flucht in die Unkenntlichkeit" antritt, um dem ehrlichen und unglaublichen Schänden im Reichstag ein Ende zu machen. Man weiß, daß schon früher immer vor dem Haus am Königspalast in Berlin als von der „Halle der Wiederholungen“ gesprochen wurde, und erst dieser Tage hat einer der preußischen Minister erklärt, ein Parlament würde zu einer Schwachbude, wenn es nicht sachliche Arbeit leiste. Darüber, was der heutige Reichstag als positive Arbeit ansieht, steht das Urteil seit langem fest, aber trotzdem ist festzustellen, daß er in letzter Zeit die Dinge völlig unhalbar geworden sind. Nicht nur, daß die Einrichtung der „Kleinen Anfragen“ zu einem offensabaren Missbrauch schlimmster Sorte geführt hat, so daß an den Dienstagen und Freitagen zuweilen über siebzig solcher „Kleinen Anfragen“ auf einmal zur Beantwortung angezeigt wurden, auch sonst mußte man in jeder Beziehung beobachten, daß man im Reichstag das Reden für die Hauptsache und die gelehrtete Arbeit nur als Mittel zum Zweck ansah. Dieser Zweck aber war in jedem Hause und bei allen Parteien nur das eigene Partei-Interesse. Die in letzter Zeit häufige Wiederkehr von Wahlen führte dazu, daß man jeden Gegenstand dazu benutzt, um auf die Massen draußen mit allen Mitteln einzutreten. Die Erweiterung zum diesjährigen Etat stand ausschließlich im Zeichen parteipositiver Agitation. Dinge, die man mit dem politischen Gegner sonst in Versammlungen aussucht, wurden mit größter Ausschließlichkeit in der Volksversammlung des Reichstags behandelt, und da die händige Rederei über das eine alles umfassende Thema allmählich das Interesse vollkommen erschöpft, so trat die Massenflucht der Reichstagsabgeordneten ein, von der Herr Löbe mit Wohlwollung spricht. Nun wird man auf Grund früherer Erfahrungen sagen, daß auch die Mähnung des heutigen Reichstagspräsidenten ohne Echo verhallen wird. Demgegenüber muß man aber doch wohl darauf hinweisen, daß dem Reichstag in seiner heutigen Gestalt höhere Pflichten obliegen, als seinem Vorgängern vor dem Kriege. Man kann den heutigen Standort, denn um einen solchen handelt es sich schließlich, ein Ende machen, wenn man den Willen dazu hat, und man muß ihn haben. Das

deutsche Volk will das Gefühl haben, daß seine parlamentarische Vertretung den Namen des Sprachrohrs und des Schwalters der Nation wirklich verdient, und es erwartet, daß man auf dem Wege interfraktioneller Abmachungen für die Zukunft die Mittel dazu finden wird, die sich gerade aufdrängen, wenn man nur nach ihnen ausschaut.

Die beschleunigte Erhebung des Reichsnottopfers.

Berlin, 10. Dez. (WTB.) Der Reichstag hat mit großer Mehrheit in zweiter Lesung und dritter Lesung den von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurf über die beschleunigte Verantragung und Erhebung des Reichsnottopfers angenommen, nachdem der Reichsfinanzminister Wirth erklärt hatte, er werde bei der weiteren Ausführung des Gesetzes den Neinen Rentnern entgegenkommen.

Die Urabstimmung der Eisenbahner.

Berlin, 18. Dez. Die von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angestellten beschlossene Urabstimmung ihrer Mitglieder über die Frage ob die Beamten sich mit den Zugeständnissen des Parlaments begnügen wollen oder nicht, ist jetzt bereits im Gange und man darf das Ergebnis in etwa 10 bis 12 Tagen erwarten. Inzwischen hat auch der Deutsche Eisenbahnerverband sich mit seinen Ortsausschüssen im Reich in Verbindung gesetzt, da namentlich von den Eisenbahnarbeitern eine Entscheidung möglich noch in diesem Jahre verlangt wird.

Dänische Unterstützung deutscher Wissenschaft.

Berlin, 18. Dez. Auf Anregung von dänischer amtlicher Seite haben sich wie die „Deutsche allgemeine Zeitung“ schreibt, 40 dänische wissenschaftliche und Fachzeitschriften bereit erklärt ab Anfang des kommenden Jahres eine Anzahl Exemplare regelmäßig unentgeltlich den deutschen öffentlichen Bibliotheken zur Verfügung zu stellen.

Jellicoe's Bericht über die Schlacht am Skagerrak.

London, 18. Dez. In London ist gestern endlich der lang zurückgeholtene und von der öffentlichen Meinung immer wieder verlangte offizielle Bericht über die Schlacht am Skagerrak veröffentlicht worden. Jellicoe schreibt die schweren englischen Verluste zu Beginn der Schlacht der ungenügenden Befreiung der englischen Panzerkreuzer zu und der nachteiligen Stellung die die englischen Schiffe mit Bezug auf das Licht einnahmen, sowie der Vortrefflichkeit des deutschen Artilleriefeuers in dem ersten Stadium der Schlacht, sowohl in Treffsicherheit als Schnelligkeit. Die deutsche Organisation für das Nachtgefecht sei viel besser gewesen als die englische, und aus der in der Nacht zu besagenden Taktik hätten die Engländer viel von den Deutschen lernen können. Auch das deutsche Signalieren sei besser gewesen. Der Bericht zeigt, daß die Aussicht der deutschen Flotte der Admiraliät verraten worden war, und daß sie am Mittag vor der Schlacht der eigenen Flotte den Befehl zur Ausfahrt gab. Auf Grund dieser Mitteilungen stellte Jellicoe das Zusammentreffen der zwei Flotten auf zwei Uhr mittags am nächsten Tage fest.

Die englischen Verluste in Irland.

Dublin, 10. Dez. (WTB.) Gestern wurden amtliche Angaben über die Verluste des Militärs und der Polizei in Irland veröffentlicht. Von 1. Januar bis 11. 12. wurden 169 Polizisten und 52 Militärpersonelementen getötet und 245 Polizisten und 1108 Militärpersonelementen verwundet.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, der 21. Dezember 1920.

„Ausgerissen sind aus dem heutigen Gerichtsgefängnis in der Nacht von Freitag auf Samstag drei weidliche Gesangene, darunter eine Kindsmörderin und eine Ritterräuberin. Wie die unternehmungslustigen Damen ins Freie gelangt sind, ist noch nicht klar erwiesen. Aus ihrer Zelle sind sie gelangt, indem sie mit einer eingeschmuggelten Kelle den Heizkörper an der Stelle zerstört, wo er die Wand durchbricht. Vermischlich haben sie sich mit aus Wäschestücken gedrehten Stricken, die sie sich leicht besorgt haben können, als sie fürglich alle drei bei der Wäsche beschäftigt waren, von der hohen Mauer heruntergelassen.

„Für Oberschlesien. Durch das heutige Landratsamt gingen für die Oberschlesische 565,85 Mark ein und zwar: Sammlung des Ruderclubs 1907 265,85 Mark von Herrn A. 300 Mark. Ferner wurden überwiesen von Herrn J. G. Brötz 40 Mark, vom Magistrat Biedendorf 300 Mark. — Das deutsche Bleibitzkommisariat in Ratiowitz (Oberschlesien) schreibt der heutigen Geschäftsstelle heimatfreuer Oberschlesiener. Wir sagen Ihnen für die Zustellung von einer Reihe von Protestkundgebungen aus den Gruppen ihres Verbandes vielen Dank und freuen uns, einen Männerwall im Reich als Rückhalt zu haben, der uns die schwere verantwortungsvolle Aufgabe, Oberschlesien dem Vaterland zu erhalten, wesentlich erleichtert. — Arbeitgeber und Volksabstimmung: Sämtliche Arbeitgeber mit zwei Ausnahmen haben sich bereit erklärt, den bei ihnen tätigen Abstimmungsberechtigten Lohn und Gehalt mindestens für 12 Tage während ihrer Abstimmungsreise zu gewähren und die für die Reise erforderlichen Tage nicht auf den Urlaub anzurechnen. Eine Limburger Firma hat es leider nicht einmal für nötig befunden, auf zwei ihr vor längerer Zeit zugegangene Gesuche der Geschäftsstelle der Vereinigten Verbände zu antworten.

Vollbildungsverein. In der vorigen Woche beendete Herr Dr. Schmitt seine Vorträge über Irland. Drei Hauptgedanken waren es, die seinen Ausführungen zu Grunde lagen. Der erste Vortrag war dem inneren Werden des Volkes gewidmet und betonte den Gedanken, daß der Charakter eines Volksgenzen und dessen innere Entwicklung abhängen von den Grundeigenschaften, die das Einzelglied, das Individuum, zu dem Bild der Gesamtheit beiträgt, d.h. von der Rassegenetik. Der Iränder, ligurisch-iberischer Abstammung, erweist sich daher in seinem ganzen Charakter als zugehörig zu den südeuropäischen Rassen, daran kann auch die dümmen Überlagerung einer nordisch germanischen Herrenschicht nichts ändern. Die beiden anderen Gedanken lamen in dem zweiten Vortrage zur Durchführung. Drast erzeugt Gegendruck, geistige Störungen lassen sich nicht mit physischer Gewalt abtuun. Die wirtschaftliche Unterdrückung Irlands durch den blutsaugenden englischen Großgrundbesitz, die religiöse Unterdrückung durch entrichtende Gelehrte, beides führte zu blutigen Kämpfen und brachte ungängliches Leid und Elend über das einst so reiche und blühende Land und nicht nur über dieses. Der dritte Gedanke erwies sich als bedeutsam für unser eigenes Volk. Nur ein Volk, das sich seiner Eigenart bewußt ist und die in allen Fragen der Volksgemeinschaft einheitlich zusammensteht, kann bestehen und sich durchsetzen. Ein Volk, das den Einflüsterungen seiner Gegner mehr glaubt, als seinem eigenen Blut, stürzt sich in Not, Elend und Untergang. Nur Einigkeit auf Grund gegenseitigen Vertrauens, Vertrauens und Hilfsbereitschafts kann Irland — aber auch Deutschland — vor dem Untergang retten und wieder gerufen lassen.

(—) **Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins Limburg.** Den verschiedenen Christbescerungen in der evangelischen Gemeinde teilte sich die vorgestern abend im Gemeindehaus erfolgte Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins würdig an. Dieser Verein steht befanntlich in der Obhut und unter der Leitung der Schwestern des Marienhauses, insbesondere der Diakonissen-Oberstschwester Maria. Auch diesmal wurde viel Schönes und Gutes in feineren Reckspielen, sowie im Vortrag von Liedern, Gedichten und musikalischen Darbietungen geboten und dadurch die Weihnachtsfreude erhöht. Gewiß waren alle Anwesenden des vollbesetzten Saales von den Darbietungen voll auf befriedigt. Herr Deacon Obernau belaudete den Dank für die allseits der Diakonissenstation und dem „Jungfrauenverein“ bewiesene Anerkennung auch bei dieser Feier.

Holzheim, 20. Dez. **Weihnachtsfeier.** Wie alljährlich, so hält auch in diesem Jahre der Arbeiterverein am 1. Feiertage, abends 7½ Uhr seine Weihnachtsfeier und am 2. Feiertage von nachmittags 3 Uhr ab eine Tanzfeierlichkeit ab. Beide Veranstaltungen finden im Saalbau der Witwe Hahmann statt.

Oberneisen, 20. Dez. Die freiwillige Feuerwehr veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertage im Saale des Gastwirts Georg Thielmann ihr diesjähriges Winterkonzert mit darauffolgendem Ball. Den Besuchern dürfte ein genügender Abend bevorstehen. Ein Teil des Erlöses ist für die notleidenden deutschen Kinder und der Rest für Neuanfang von Ausrüstungsgegenständen der Freiwilligen Feuerwehr bestimmt.

Aus dem Untertaunuskreis, 20. Dez. Kochmehl. Das Landratsamt gibt bekannt, daß das den Gemeinden überwiesene Kochmehl mit 900 Gramm je Kopf der Bevölkerung für November und den halben Dezember bestimmt ist. Der Kleinverkaufspreis beträgt 5,25 Mark je Pfund.

Ausfel, 20. Dez. Herr Justizoberhauptsrat Paul Neumeyer am Amtsgericht hier wurde zum Justizinspektor ernannt. 4

Niedersheim, 20. Dez. Die arme Frau mit 105 000 Mark. Hier lebt eine Frau in sehr ärmerlichen Verhältnissen, doch war dem Finanzamt so allerlei zu Ohren gekommen, und es hielt deshalb in der Behausung des armen Frauenschens eine gründliche Haussuchung ab. Dabei wurden 105 000 Mark Papiergelehrdung ans Tageslicht gebracht.

Frankfurt, 20. Dez. Der falsche Goldschmied Jäger. Vor einiger Zeit verstanden es Jäger, mehrfach unechte Brocken aus Goldstücken als echt für bedeutende Beiträge an den Mann zu bringen, indem sie eine schwere Roileage vorlässt, die sie zum Verkauf ihres „Erbstücks“ zwinge. Manchmal taten sie auch so, als ob sie auf einem bestellten Räuber warteten, und ließen sich dann von anderen die Sachen, darunter auch unechte Ringe, „abhandeln“. Auch unechte Goldstempel belogen sie auf diese

Weise teuer bezahlt. Nun mehr sind die beiden Jäger verhaftet worden.

Rassel, 18. Dez. Gestern spielte sich vor der hiesigen Strafammer eine unglaublich wäste Szene ab. Auf der Anklagebank sahen verschiedene Personen, die sich wegen schweren Einbruchs zu verantworten hatten. Als der Staatsanwalt gegen den einen der Verdächtigen drei Jahre Zuchthaus beantragt hatte, sprang dieser plötzlich über die Brüstung, ergriff einen Stuhl und wollte damit auf den Staatsanwalt einschlagen. Stürmische Szenen spielten sich ab, bis der sich wie rasend Geduldende überwältigt werden konnte.

Saarbrücken, 19. Dez. (WTB.) Auf offener Straße ausgeraubt wurde heute der Inhaber einer hiesigen Geldwechselstube auf dem Rathausweg in der Gärtnerringstraße. Es härrten sich drei Männer auf ihn, schlugen ihn zu Boden und entrissen ihm den Handkoffer, in dem sich folgende Summen befanden: 23 000 französische Franken, 26 Dollarnoten, 19 000 Mark Zwanzigmarschene, 25 000 Mark Fünfzigmarschene, einige tausend Mark keine Geldscheine, 131 belgische Franken und einige hundert Luxemburger Franken. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Untergang eines französischen Kriegsschiffes.

Paris, 19. Dez. (WTB.) Nach einer Blättermeldung sind beim Untergang des französischen U-Boots „Barbe-Duc“ am 15. Dezember 26 Mann der Besatzung als vermisst gemeldet worden. Man glaubt, daß sie umgekommen sind.

Erdbeben in Südamerika.

Buenos-Aires, 19. Dez. (WTB.) Am 18. Dezember sind in der Provinz Mendoza 150 Personen während eines Erdbebens umgekommen.

Ein Notschrei im Eisenbahnwagen. Durch die Presse ging vor einigen Tagen die Notiz, daß in Türkismühle an der Nahe, in einem deutschen Eisenbahnwagen, der nach Frankreich gefährt und wieder zurückgekommen war, folgender Notschrei eines deutschen Kriegsgefangenen, mit Bleistift geschrieben, entdeckt worden: „Ich bin seit 1914 in französischer Gefangenenschaft und zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ich darf meinen Eltern keine Nachricht geben. Ich weiß, wenn dieser Wagen in Deutschland ankommt, meinen Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung bei der Bürgermeisterei Rohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid: „Anfrage mit dem Bezug auf diesen Wagen in Deutschland ankommt, meine Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Wehrlich, Rohrbach-Pfalz. Daselbe gilt von meinem Freunde Ludwig Rammo.“ Auf Erkundigung

will die sie aber nicht haben wollen. Schon jetzt ist etwa ein Drittel aller Deutschen in den Krankenkassen versichert, kommt die Familienversicherung hinzu, die auch von den Ärzten verlangt wird aus Gründen der Volksgesundheit, dann steht nur noch ein kleiner Bruchteil der Bevölkerung außerhalb der Krankenkassen. Und da soll es möglich sein, daß die Krankenkassen einfach bestimmen, wieviel Ärzte an der Krankenkassenpraxis sich beteiligen dürfen? Von einer „Verfügung gegen Erwerbslosigkeit der Ärzte“ könnte nur dann die Rede sein, wenn die Ärzte verlangten, daß die Krankenkassen allen Ärzten ausreichenden Lebensunterhalt gewähren ohne Rücksicht auf die geleistete Arbeit. Daran denkt kein Mensch. Die Ärzte kennen die Lebensnotwendigkeiten der Krankenkassen sehr wohl und es gibt genug Vorläufe von ärztlicher Seite, wie die Bezahlung der Ärzte mit den Einnahmen der Krankenkassen in Einlang gebracht werden soll. In dem Tarifabkommen zwischen Krankenkassenverbänden und dem Ärzteverband vom 9. Dezember 1919 ist vorgesehen, daß die Ausgaben der Krankenkassen für die Ärzte im allgemeinen 15 Prozent, im höchsten Fall 22 Prozent der Krankenkassen-Einnahmen nicht übersteigen sollen. Es ist also nicht wahr, daß bei der freien Arztwahl die Krankenkassen nicht bestehen könnten. Außerdem kann Ueberverteilung der Krankenkassen durch Kontrollenrichtungen mancher Art verhindert werden, wie sie schon jetzt vielfach bestehen. Wenn die Krankenkassen tatsächlich mit Hilfe des Staates die freie Arztwahl zerschlagen sollten, dann wird den Ärzten ein gewichtiger Bundesgenosse erscheinen in den Versicherungen, deren Interesse doch erst recht die freie Arztwahl verlangt, d.h. das Recht, den Arzt ihres Vertrauens zu wählen. Die Kassenmitglieder haben sich bis jetzt darum nicht sehr gesorgt, weil sie meistens die Möglichkeit hatten, den Arzt ihres Vertrauens aufzufinden. Wie aber, wenn die Krankenkasse das Recht hat, die zugelassenen Ärzte zu bestimmen, wenn sie den Arzt, der etwa seit Jahren Hausarzt einer Familie war, streicht, vielleicht weil er ihr unbequem ist? Dann würden auch die Kassenmitglieder merken, was die freie Arztwahl für sie bedeutet. Aber hinterher röhrt kein Klagen und Schimpfen, also tun sie gut, sich bei Zeiten um diese für sie so wichtigen Dinge zu kümmern.

Doch es Arztvereine geben mag, die Pauschalbezahlung der Bezahlung der Einzelleistungen vorziehen, mag sein; sicher ist es eine Minderheit, die die Einfachheit des Pauschalbetrags der zeitraubenden Rechnerei bei Einzelbezahlung vorzieht. Gerecht ist nur die Bezahlung nach Einzelleistungen. Dass die Ortskrankenkasse Limburg noch jetzt ohne Bertrag ist, ist nicht Schuld der Ärzte. Die Schiedsinstanz hat bereits für das Gebiet einer Krankenkasse im Bereich des Oberverwaltungsamtes entschieden, und zwar hat sie die Forderung der Ärzte nach Bezahlung der Einzelleistungen als gerecht anerkannt. Richten sich die anderen Krankenkassen danach? Reineswegs; da soll jeder Bertrag vor das Schiedsamt geschleppt werden. Rein Runder, wenn es dann lange dauert.

Die Krankenkassen tun immer so, als ob nur die kleinen Ärzte an der Steigerung ihrer Ausgaben schuld wären. Wir empfehlen dem Ausschuß, einmal folgende Fragen zu stellen: 1. Wie hoch sind die Ausgaben für Ärzte? 2. Für Apotheken? 3. Für Krankenhäuser? 4. Für Kassenärztliche? 5. Für Verwaltung? Ferner: welchen Prozentsatz der Gesamtausgaben machen die einzelnen Posten aus? Um wieviel Prozent sind die einzelnen Ausgabeposten in den letzten Jahren gestiegen? Das dabei ganz interessantes herauszufinden kann, mögen folgende Zahlen zeigen: Ortskrankenkasse Würzburg hatte 1919 Ausgaben auf je ein Mitglied für ärztliche Bezahlung Mark 12,95 gleich 14,95 Prozent, für Verwaltung Mark 13,05 gleich 16,33 Prozent; Dresden für ärztliche Bezahlung Mark 10,84 gleich 15,1 Prozent, für Verwaltung Mark 11,40 gleich 15,92 Prozent. Wer sich dafür interessiert, dem stehen weitere Zahlen zur Verfügung. Man sieht also, daß nicht nur die Ausgaben für die Ärzte die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen bestimmen. Und es gibt genug Kassenmitglieder, die ihren Kassenarzt kennen und wissen, daß er nicht nur Geld erschafft, sondern ehrlich arbeitet, und die der Ansicht sind, daß auch der ärztlichen Arbeit ein anständiger Lohn gebührt.

Wiederholte haben die Ärzte den Krankenkassen-Verbänden eine Arbeitsgemeinschaft angeboten, damit alle Fragen, die gewiß teilweise schwierig sind, im gegenseitigen Einvernehmen geregelt werden. Mögen Sie sie annehmen. Die Kassenmitglieder aber mögen mit darüber wachen, daß nicht das Tages-Sorge für ihre Gesundheit an den Windhunden versteigert wird.

Eingesandt.

Die Versorgung unserer Kinder mit Milch bereitet keinesfalls Schwierigkeiten, die bei Rüte besonders fühlbar sind. Die einzelnen Ausgabestellen erkennen man sofort, denn täglich leben Frauen und Kinder und warten auf das ihnen zugewollte Quantum. Gar zu oft muß man längere Zeit warten, obwohl jede Haushfrau am Vormittag die meiste Arbeit hat. Wir soll sie dieses nun einrichten, wenn niemand zur Hilfeleistung im Haus ist? Täglich kann man daher sehen, daß Frauen ihre Kinder zum Milchholen mitnehmen müssen, wo die Kleinen alsdann jammern der Rüte ausgesetzt sind. Die Sorgen werden immer größer, Hunderte von Kindern sorgen ständig im kalten Zimmer und wer lädt sich die Schulwands gewissen? Eine werdende Mutter eilt schon zum mittlerenmal der Milchausgabestelle zu und unglücklicherweise kommt sie in ihrer Eile zu Fall. Welch lebensgefährliche Erscheinungen das zur Folge haben kann, weiß jeder; Mutter und Kind haben alsdann ihr Leben lang zu leiden. Ist die Stadt bereit, für solche Schäden aufzutreten?

Bis vor einigen Monaten wurde die Milchbelieferung ins Haus begnügt. Jeder Verbraucher stellte seine leeren Flaschen auf, so daß die Verteilung äußerst erleichtert war. Meistens geht das jetzt nicht mehr? Weißt du, müssen Kunden frierend in Unterdunkel und Tochter, sich die Milch selbst holen? Ist mit der Errichtung von Verteilungsstellen sowiel Vorteil geschaffen, daß alle Nachteile und vorkommende Schäden ausgeglichen werden? Wenn der Preis von 2 Mark je Liter zu niedrig ist, dann wird auch jeder gerne bereit sein, noch eine Kleinigkeit mehr zu zahlen und ist dadurch dieser Sorgen entbunden.

Mehrere Verbraucher.

Töchtertausch.

Wir leben in einer Zeit der Einschränkung, überall müssen die Ausgaben beschränkt werden und weite Kreise führen sich unter Opfern dieser Notwendigkeit. Doch bedrückt es viele Eltern und Erzieher, daß sie gezwungen sind, an der Ausbildung ihrer Kinder zu sparen und unter anderem den Töchtern das sonst übliche Pensionsjahr zur Erlernung des Hauses nicht mehr gewähren können, weil die Pensionen und Töchterheime unerträglich teuer geworden sind. Die Aus-

bildung im Haushalt ist aber nie so nötig gewesen wie gerade jetzt, und eine alte Erfahrung lehrt, daß die jungen Mädchen lieber von anderen als von der Mutter Lehren annehmen. Aus solchen Erwägungen heraus hat der Frauenverband Hessen-Nassau und Waldecker beschlossen, eine Organisation zu schaffen, und zwar in der Weise, daß die Töchter verschiedener Familien ausgetauscht werden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, Stadtkinder auf das Land und Landkinder in die Stadt zu bringen. Großstadt und Kleinstadt werden sich ergänzen können mit ihren verschiedenen Vermöglichkeiten und Anregungen.

Diese Austauschidee sollen ganz an die Stelle der eigenen Kinder treten, was ihre Stellung in der Familie anlangt; sie sollen aber gründlich angelernt und in Gemeinschaft mit der Haustrau und deren Angehörigen ihren Kräften entsprechend zu jeder Arbeit herangezogen werden. Außerdem kann sich der Austausch auch aus Töchter erstrecken, bei denen es sich nicht um hauswirtschaftliche, sondern um anderweitige berufliche Ausbildung handelt.

Die Organisation will die Vermittlung übernehmen, Vertrauensfrauen der verschiedenen Vereine sollen die nötigen Erklärungen einziehen und die Zentralstelle sieht es sich zur Aufgabe, den Austausch so passend wie möglich für die einzelnen Familien anzubauen.

Zur Lösung dieser Aufgabe brauchen wir die Mitarbeit praktischer, tüchtiger Haustrau und ihnen gilt unser Werbung! Sie sind am besten imstande, den Eltern und jungen Mädchen die Vorteile eines solchen Austausches klar zu machen, wie sie auch mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen dazu hellen können, das schwierige, aber durchaus zeitgemäße Studium deutscher Kulturarbeit in die richtigen Wege zu leiten. Der Austausch soll sich allmählich über ganz Deutschland erstrecken und so dazu beitragen, Nord und Süd, Ost und West durch gegenseitiges Kennenlernen und Bekanntschaften nahe zu bringen und das bisher so oft Trennende dazu zu benutzen, sich gegenseitig möglich und gerecht zu werden. Aus diesen Gründen ist auch daran gedacht, möglichst verschiedene Stände heranzuziehen, um, soweit das angängig und erwünscht ist, auch hier durch Austausch in ungleichen Familien den Gesellschaftsgeist erweitern zu können.

Wir bitten alle Frauen, die bereit sind, diesen Gedanken nahe zu treten und ihre Töchter auszutauschen, sowie sollte, die sich für unseren Plan interessieren, uns Anmeldungen, Vorläufe und Mitteilungen an unsere Geschäftsstelle in Frankfurt am Main, Hochstraße 49, 2. Stock, unter der Adresse „Töchtertausch“.

Amtlicher Teil.

(Nr. 294 vom 21. Dezember 1920.)

Tiejenigen Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises,

in welchen sich Gemeindewasserleitungen befinden, und die noch mit der Eledigung meiner Umdruckverfügung vom 24. Dezember 1909, betreffend Einladung der Rohrmeisterbücher im Rückstande sind, werden hiermit an sofortige Einladung der in Rede stehenden Bücher erinnert.

Limburg, den 17. Dezember 1920.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Unter dem Schriftverkehr des Wilhelm Johann Bürgers in Dohm ist die Schäferei durch den Herrn Kreisrichter amtlich festgestellt worden. Die Bestimmungen der §§ 246 bis 258 der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 (R. G. Bl. 1912) sind angeordnet.

Limburg, den 17. Dezember 1920.

Der Landrat.

J. B. Niederrath.

Bekanntmachung.

Es ist beobachtet worden, daß in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zurzeit durch Agenten von Versicherungsgesellschaften eine lebhafte Werbetätigkeit für Sterbegeld, Unfall- und Krankenschutzversicherungen entfaltet wird. Die Verträge werden oft auch in Verbindung mit Bestellung von illustrierten Wochenschriften usw. abgeschlossen. Viele Unternehmen, die sich hiermit beschäftigen, sollen nach den uns gewordenen Mitteilungen nicht zuverlässig sein. Wir warnen deshalb die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vor dem Abschluß solcher Verträge. Auf jeden Fall wird es zweckmäßig sein, wenn sie sich vor einem solchen Abschluß mit der bißigen Fürsorgestelle oder einer Person, die in der Lage ist, ihnen zuverlässige Auskunft zu erteilen, ins Benehmen setzen.

Limburg, den 15. September 1920.

Amliche Fürsorgestelle

der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenenfürsorge im Kreis Limburg (Vahn).

Schellen.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Bei dem Schriftverkehr der Herren Bürgermeister mit dem Landratsamt zeigen sich oft Mängel, die den Geschäftsvorleger sehr erschweren, aber bei gutem Willen leicht zu beseitigen sind.

Ich mache daher den Herrn Bürgermeistern erneut folgendes zur Pflicht:

1. Die in meinen Verfügungen gelegten Termine müssen stets pünktlich eingehalten werden.

Sollte in einzelnen Fällen der angegebene Termin aus irgend einem Grunde nicht eingehalten werden können, so ist rechtzeitig vor Ablauf des Termins ein kurzer Fristbericht einzureichen.

2. Sofern es sich nicht um formularmäßige Berichte

Vereinbarungen, Uebersichten, Nachweisungen und dergleichen handelt, darf keine Sache ohne Anschreiben mit vorgelegt werden.

3. Es muss beachtet werden, daß über verschiedene nicht zusammen gehörende Angelegenheiten nicht, wie dies in letzter Zeit beobachtet worden ist, auf einen Bogen angefertigt werden.

4. Sind einer Vorlage Anlagen oder Geldwerte (Briefe oder Stempelmarken) beigegeben, so ist die Anzahl Vorgekennzeichnet auf dem Bericht zu vermerken.

5. Wird aus Anlaß einer vorausgegangenen Verfügung berichtet, so müssen die darauf stehenden Alterszeichen oder auch Kreisblattnummer unter Angabe des Betriebs im Bericht erwähnt werden.

6. Die Ur. G. R. (das heißt Urchristlich gegen Rücksicht) Verfügungen, sind stets wieder nach hier zurückzugeben.

7. Amliche Verhandlungen dürfen niemals an Privatpersonen ausgetragen werden. Handelt es sich um ausnahmsweise Übermittlung von Berichten an Behörden durch

Private Personen, so müssen diese Berichte in Umschlägen und richtig adressiert sein. In der Regel ist zur Beförderung von Alten und Dingen die Post zu benutzen.

Ich erwarte bestimmt, daß diese Grundregeln die den Geschäftsverkehr bedeutend erleichtern, genau beachtet werden.

Limburg, den 20. Oktober 1920.

R. A. Nr. 3045.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Ortspolizeibehörden (Ortsausschüsse-Ausgabestellen) des Kreises.

Nach dem 1. August 1920 dürfen bestimmungsgemäß nur noch Marken neuen Wertes verwendet werden, Raten, in denen dieser Voricht zuwider noch nach dem bezeichneten Zeitpunkte Marken alter Werte verwendet sind, müssen bestrafen werden. Um Post und Schreibware zu sparen, liegt es im Interesse der Ausgabestellen, beim Umlauf von Quittungslaternen, die minderwertige Marken enthalten, als bald die Berichtigung durch den Arbeitgeber vornehmen zu lassen, weil andernfalls die Raten an die Ausgabestellen zu dieser Zwecke zurückgefordert werden müßten und somit für die Ausgabestellen und für die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel unnötige Schreibarbeit und Postlasten entstehen würden.

Ich erüke daher, bei Ausrechnung der Raten darauf zu achten, ob in diesen für Zeiten nach dem 1. August 1920 noch Beitragssachen älter Art verwendet worden sind und gegebenenfalls als bald die fällig gewesenen Marken neuer Art in den aufgerechneten Raten verwenden zu lassen.

Den Wert der minderwertigen Marken alter Art wird die Landesversicherungsanstalt den Arbeitgebern auf Antrag durch die Post (abgängig des Postos) zurückzahlen. Die genaue Adresse der Arbeitgeber ist anzugeben.

Bei der Ausrechnung sind die Marken alten Wertes die durch neue ersetzt sind, nicht mitzuzählen.

Limburg, den 18. November 1920.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes des Kreises Limburg.

Elektrische

Zuglampen,
Kronleuchter,
Ampeln,
Stehlampen,
Kipplampen,
Wand- u. Deckenbeleuchtungen,
Installationsmaterial
für Stark- und
Schwachstrom

kaufen sie vorteilhaft
bei 5/293

Glaser & Schmidt

Bürstenwaren,

Matte,

Fensterleder,

Metallpus,

Solarim-Kao

empfiehlt 13/290

Gottfr. Schaefer

Limburg, Unt. Grabenstr. 29

Heinkothandlung

Käthe Grim

Limburg, Dr. Wolffstr. 3
(neben dem Bezirkskommando)

empfiehlt 2448

reine Gewürze, Lebensmittel und Kolonialwaren aller Art.
Tabak, Zigaretten, Zigarren, Rauchtab.

Geld

Keine Uukosten bei Ablösung.

R. BERGHT, Berlin W. 10.

14/12 Vertreter gesucht.

Aussichtbericht des „Limburger Anzeiger“

vom 29. Dezember 1920.

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der für Bank Handel u. Industrie, Niederlassung Limburg.

letzter vorletzter Raten

letzter vorletzter Raten

Deutsche Sparkassenanleihe

89,3

5% Kriegsmarke

77,1

Darmstädter Bank Akt.

180,-

Deutsche Bank

325,-

Dresdner Commodity Akt.

243,1

Dresdner St. Akt.

217,-

Mitteldeutsche Creditbank Akt.

180,-

Metallbank

<p

Nachruf.

Unser hochverehrter, langjähriger Dirigent,

Herr Musikdirektor Max Schnelle

wurde uns nach kurzem Krankenlager durch einen unerwarteten Tod entrissen.

Wir haben den Verstorbenen als Musiker von Bedeutung, wie als Menschen gleich hoch schätzen gelernt und werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

9/294

Liedertafel.

LIMBURG, den 20. Dezember 1920.

Nachruf

beim Tode des Musikdirektors u. Komponisten

Herr Max Schnelle

Dirigent des Männer-Gesang-Vereins „Eintracht“.

Eine Trauerkunde die Stadt durchheit:
Herr Schnelle wurde vom Tode ereilt —
Der irdischen Hölle entflohen der Geist,
Vorbei sein Wirken, die „Eintracht“ verwaist!

Noch klinget uns nach im Herzen der Klang
Vom Meister die Töne, in Musik und Sang,
Sein Leben und Streben — auch alles verblieb —
Wie schmerzt der Verlust so herzinniglich!

Doch was du geschaffen, es nahm nicht der Tod,
Deine Seele verwest nicht, sie weilet bei Gott,
Und nicht umsonst hast du hier gelebt,
Dein Name bleibt mit der Kunst verweht!

Und über das Grab dir die Palmen web'n,
Vielseitig wird dir ein Denkmal erstellt's
In deiner Getreuen Herzen und Sins,
Ruh' sanft! In Frieden fahre dahin!

5/294

Gewidmet von Adolph von der Heydt,
Ehrenmitglied des Männer-Gesang-Vereins „Eintracht“.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unserer nun in Gott ruhenden lieben teuren Entschlafenen

Frau Margarete Paul Ww.
geb. Senft

sagen wir allen untern innigstgeübten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Weygandt für seine trostreichen Worte am Grabe, den Schülern für ihren schönen Gesang und für die schönen Kränze.

7/294

Die trauernden Hinterbliebenen.
Staffel, den 20. Dezember 1920.

Bekanntmachung.

Gemüseverkauf.

Am Mittwoch den 22. Dezember in der städtischen Verlosenhalle (Hospitalhof) Ausgabe von Winterkohl, Rosenkohlpüppchen, Sellerie und Porree.

Limburg, den 20. Dezember 1920.

Städt. Lebensmittelamt.

Eine größere Anzahl Knaben,

die das Dreher-, Sattler-, Schlosser-, Wagner-, Schreiner-, Küfer-, Schuhmacher- und Schneiderhandwerk erlernen wollen, suchen für sofort oder Ostern

Lehrstellen.

Anmeldung offener Lehrstellen nimmt entgegen 18/291
Berufs-Beratung und Lehrstellen-Bermittlung
Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Billiger wie Kohle

arbeitet das

elektr. Bügeleisen

vorrätig für Haushaltungen in 2½ und 3 kg
Schneideisen 10 kg.

6/293

Glaser & Schmidt, Limburg.



Fahrplan der Kerkerbachbahn.

Gültig bis auf weiteres.

		Stationen		Bieg 335		Bieg 337	
		W		W		W	
10.00	3,50	ab		Hintermeiligen	an	3,05	8,25
10.36	4,26	"		Hochholzhausen Bahnhof	ab	2,39	7,55
10.55	4,45	"		Schnipbach		2,15	7,34
11.00	4,50	an		Christianshütte	ab	2,05	7,24
11.10	4,55	ab		Eichenau (Raßau)	an	1,55	7,11
11.19	5,04	"		Kreuzbach	ab	1,47	7,05
11.40	5,25	an				1,25	6,40

Die Züge halten außerdem nach Bedarf in: Schlagmühle, Hochholzhausen (Hauff), Hüttenmühle, Höfen und Schadeck.

Die Nachtzeiten von 6.00 abends bis 5.59 morgens sind durch Unterstrichen Minutenstufen gekennzeichnet.

2/294

Zwei Ponys

flotte Gänger, zu verkaufen.

Näheres bei 4/294

Gastwirt Wies,
Niederneisen.



Rasse

4/294

Schlachtferde u. Fotschlachtungen.

Fotchlachtetei mit eigener Betriebs

Adam Witz, Limburg.

Roßmarkt 2 Telefon 433.

Prakt. Weihnachts-Geschenke!

Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Vorhemden, Selbstbinder
Krawatten, Handschuhe, Hosenträger,
Socken, Taschentücher,
Unterzeuge, Strickwesten, Sweater.

Beachten Sie gell. mein Spezial-Herren-Artikel-Fenster.

E. Kurtenbach, Limburg.

Bilder

werden gut und staubdicht eingeraumt bei

Norbert Gros

Salzgasse 12 1/294

Kunsthandlung u. Einrahmungsgeschäft.



Ein Transport erstklassiger

Arbeitspferde

eingetroffen.

8/294

Hermann & Louis Liebmann,

Limburg (Lahn), Wallgartenweg 1.

Elegantes Wohnzimmer,

3 Betten, 3 Waschkommode, 4 Kommode,
Süßenbretter, Gardinen mit Zubehör und ver-
schiedene Haushaltungsgegenstände, Bücher usw.
zu verkaufen.

1/294

Limburg, Werner-Sengerstraße 6.

Zigarren,

Zigaretten,

Tabake

empfiehlt 3.288

Norbert Gros

12 Salzgasse 12.

Billige Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer.

Passende Weihnachtsgeschenke

grosses Angebot sehr preiswerter feinst.

Schokolade, best. Firm.

Sicil-Orangen

Kakao Toilette-Seifen

Pralinen Zigarren

Bonbons Zigaretten

Keks und Lebkuchen Rauchtabak

nur best. eingeführ. Marken.

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294

1/294